

Redetext Lindlar 24.2.24

Liebe Demokratinnen und Demokraten in Lindlar!

Vielen Dank, dass ihr mich eingeladen habt. Das ist heute ja schon eure zweite Kundgebung nach dem Bekanntwerden der Deportationspläne der extremen Rechten im Umfeld der AfD. Oder sollte ich eher sagen: die dritte – denn auch der Karneval ist in diesem Jahr an vielen Orten zu einem deutlichen Zeichen gegen Rechts geworden. „Fasching statt Faschismus“ stand auf einem eurer Plakate, die am 27. Januar dabei waren (als ich bei der Konkurrenzveranstaltung in Gummersbach war). Witzige, pointierte Aussagen, die eine klare Haltung zeigen – das ist mindestens genauso wichtig wie wissenschaftliche politische Analysen. Es kommt darauf an, Stellung zu beziehen, klar zu machen, was eine anständige Haltung ist. Marlene Dietrich zeigte so eine Haltung: Als die Nazis sie für ihre Propaganda-Filme haben wollten, blieb sie in den USA und erklärte „Ich bin aus Anstand Antifaschistin geworden!“

Und es kommt darauf an, diese anständige Haltung zu bewahren. Tun die Leute das? Geht das? Können wir das? Lasst mich dazu einen Blick in die Geschichte werfen: Im März 1933, die Nazis waren schon an der Macht, sie hatten schon Tausende Gegner in die Gefängnisse geworfen, ihre Propaganda-Maschine lief auf Hochtouren – unter diesen Bedingungen wurde der Reichstag neu gewählt. Von den Gemeinden des heutigen Oberbergischen Kreises war Lindlar die mit dem schlechtesten Ergebnis für die NSDAP – keine 20%! Über zwei Drittel hatten das katholische Zentrum gewählt – das zeugte von einer klaren Haltung. Doch diese Haltung hatte leider keinen Bestand: Im November 1933 stimmten dann in Lindlar 80% für die NSDAP. Das war zwar immernoch weniger als im Landesdurchschnitt, aber es zeigt doch, wie weit sich die Menschen abgefunden hatten mit der Diktatur. Viele machten mit, nur wenige riskierten ihr Leben und widersprachen.

Und heute? Vor einer Woche hatte die AfD in Kürten einen „populistischen Ascherfreitag“ abgehalten. Ein Reporter hat sich unter das Publikum mischen können. Er schreibt unter anderem: „Das Publikum jubelt. Die Manipulierbarkeit mit primitivsten Mitteln macht tatsächlich Angst.“ und am Ende: „Diese Veranstaltung, dieses so leicht manipulierbare Publikum, das sich auf Knopfdruck enthemmen lässt, machen mir Angst. Ich kenne die Geschichte gut.“ Es ist gefährlich, wie leicht sich Menschen dazu bringen lassen, der Hetze gegen andere zuzustimmen. Und wie sie sich dann, wenn die Hetzer an der Macht sind, mit den Verhältnissen arrangieren und hoffen, dass es sie schon nicht treffen wird – das hat auch die Geschichte gezeigt.

Aber: Auch in Kürten. Draußen. Vor dem Saal, in dem die AfD hetzte. Da standen im strömenden Regen über 1000 Menschen. Sie zeigten ihre Haltung

gegen die unmenschlichen Pläne der AfD, sie standen aufrecht für Demokratie, für Vielfalt, für Menschlichkeit. Und sie standen gemeinsam. So wie wir heute.

Denn: Wir kennen die Geschichte. Wir wissen, dass die extreme Rechte das tut, was sie ankündigt. Das war bei der NSDAP so – die haben das gemacht, was sie in ihrem Programm und in Hitlers Mein Kampf angekündigt hatten. Die Leute hatten 1933 geglaubt, es werde schon nicht so schlimm kommen, man könne ihnen die Macht überlassen, sie würden sich schon „entzaubern“. Das Ergebnis ist bekannt: Zunächst wurden die Oppositionellen in die Kerker geworfen, dann wurde die jüdische Bevölkerung entrechtet und im wahrsten Sinne des Wortes beraubt – „Arisierung“ nannten die Nazis das – dann wurde ein Krieg entfesselt, der weite Teile Europas verwüstete und zig Millionen das Leben kostete. In den von der deutschen Wehrmacht eroberten Ländern wurde Jagd auf die Jüdinnen und Juden gemacht, Millionen wurden bestialisch ermordet.

Das alles wissen wir heute. Deshalb können es nicht zulassen, dass wieder eine Partei eine von ihr selbst definierte Gruppe von Menschen zur Ursache für alle gesellschaftlichen Probleme erklärt. Die reden jetzt offen darüber, diese Menschen aus unserem Land zu vertreiben. Sie sind sich nur noch nicht einig über die Zahlen: Martin Sellner von der „gesichert rechtsextremen“ Indentitären Bewegung will zwei Millionen Mitbürgerinnen und Mitbürger vertreiben, Maximilian Krah, der AfD-Spitzenkandidat für die Europawahl, hat in seinem Buch "Politik von Rechts" das Ziel verkündet, 15 bis 25 Millionen Menschen zu „remigrieren“, also aus unserem Land zu deportieren. Wer das sein soll, ist willkürlich. Selbst wer einen deutschen Pass hat, ist nicht sicher: Markus Wagner, AfD-Landtagsabgeordneter hier in NRW, verlangt, dass man „assimiliert mit uns zusammenleben“ muss, wenn man nicht deportiert werden will. So assimiliert wie die Menschen, die in der NS-Zeit Mitläufer waren? Oder so assimiliert wie die Fans von Beatrix Storch beim Populistischen Ascherfreitag der AfD in Kürten? Würde am Ende dann wohl ein AfD-Blockwart entscheiden, wer assimiliert genug ist?

Nein, wir dürfen das nicht zulassen. "Die Würde des Menschen ist unantastbar" steht in Artikel 1 unseres Grundgesetzes. Da steht: "Die Würde des Menschen", nicht "Die Würde des Deutschen", denn die Menschenrechte gelten für alle, unabhängig vom Pass oder von der Herkunft. Deshalb ist es wichtig, dass wir jetzt gemeinsam hier stehen. Jetzt, bevor die neuen Nazis wieder die Möglichkeit haben, Menschen abzuholen, um sie zu deportieren. Dass wir jetzt gemeinsam unsere Demokratie und unser Grundgesetz verteidigen.

Weil wir die Geschichte kennen, gibt es keine Entschuldigung, nichts zu tun. Vor uns liegt eine harte, anstrengende Zeit im Wahljahr 2024 und erst recht 2025. Wir müssen da durch. Und zwar gemeinsam! Parteien, Religionsgemeinschaften, Vereine - alle zusammen! Natürlich sollen und müssen wir um den richtigen Weg, um die richtige Politik streiten. Doch wir müssen dabei unsere Haltung wahren, wir müssen stets die Würde aller Menschen achten. Und niemals darf eine Partei in den Irrtum verfallen, man

könne Wählerinnen und Wähler von den extrem Rechten zurückholen, wenn man die Parolen und die Forderungen der Hetzer als "Stimmen besorgter Bürger" übernimmt. So etwas adelt die rechte Hetze, erhebt sie in den Rang des Sagbaren und Diskussionswürdigen. Konkret: Wer das Gerede von einer „Migrationskrise“ übernimmt, der nimmt den Menschen, die vor Krieg und Unterdrückung fliehen müssen, die Würde, indem er sie als Ursache einer Krise bezeichnet und sie verantwortlich macht für die Probleme in unserem Land, zum Beispiel bei der Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum. Natürlich hätten wir mehr Wohnungen, wenn alle Migranten vertrieben würden. Aber das hätten wir auch, wenn wir alle Opel-Fahrer vertreiben würden. Oder alle Blauäugigen. Oder alle mit Schuhgröße 43. Das alles wäre gleichermaßen unsinnig, unlogisch und unmenschlich.

Allen muss spätestens jetzt klar sein, dass die AfD außerhalb der Werte unseres Grundgesetzes steht, dass niemand, der auch nur einen Funken Anstand hat, mit ihr zusammenarbeiten oder sie wählen kann.

Und es ist höchste Zeit, dieser Partei auch juristisch das Handwerk zu legen, damit sie ihre Propaganda nicht auch noch mit unseren Steuergeldern finanzieren kann.

Ich zitiere noch einmal Marlene Dietrich: "Ich bin aus Anstand Antifaschistin geworden". Lasst uns in diesem Sinne gemeinsam den Anstand haben, gegen das faschistische Gedankengut, gegen Hass und Hetze anzugehen. Wir brauchen einen langen Atem. Aber ich zähle auf euch!